

Seit Samstag sind sie wieder in der Heimat – die 25 Läuferinnen und Läufer vom Lauftreff Wasserturm und der SG Stern, die zusammen mit 15 Italienern die Strecke Sondrio – Sindelfingen unter die Sohlen genommen haben. Und auch wenn vieles davon Stress und Chaos war: Vermutlich alle würden gleich wieder mitmachen.

VON SIEGFRIED DANNECKER

SINDELFINGEN. Es ist im Schönbuch, als Sabine Hamm auf eine persönliche Fazit-Anfrage sagt: „Klar war's zeitweise auch chaotisch. Aber wenn das alles nur in ge-regelten Bahnen abliefe – mal ehrlich: Dann wär's doch auch irgendwie langweilig, oder?“ Sie jedenfalls, ein blonder Typ und klein, aber oho, „würde jederzeit alles wie-der mitmachen“, grinst die Endvierzigerin.

Das Abenteuer beginnt bergabwärts. Das fängt ja gut an, denkt unsereins, als wir mit unseren Fahrzeugen am Donnerstagmittag auf dem Bernina-Pass eintreffen. Da haben unsere 15 Italiener – darunter nur eine Frau, Elena – schon richtig Kilometer in den Knochen. Sie haben die 40-Kilometer-Strecke von Sondrio allein unter die Laufschuhsolen genommen. Lauforganisator und Fels in der Brandung Roland Stober (72) setzte da wohl auf eine strategische Karte, die „Kon-kurrenz“ aus der Partnerstadt zu ermüden. Aber die Taktik schlug „fehl“. Als ob sie im Gegenteil noch einen letzten Trainingseffekt gehabt hätten, zogen die Azzurri in den nächsten Tagen einfach auf und davon... Das ist eine eigene Liga. Mit den ambitionierten Mitgliedern des „2002 Marathon-Club“, die bis zu fünf Mal in der Woche pri-vat für sich laufen gehen und sonntags gerne wettkämpfen, können Sindelfinger Wasserturm- und SG-Stern-Hobbyläufer nicht Schritt halten. Zumindest nicht in der Schnelligkeit. Beim Laufvergnügen schon.

Über Schneefelder und durch Bächlein. Bergab vom Bernina geht's nicht auf der Straße, sondern auf dem Trampelpfad. Wir Radbegleiter müssen über Schneefelder und durch Bächlein, in denen kaltes Gebirgs-wasser in unseren Tretern Kellerfeuchte er-zengt. Teils muss das Stahlross auf die Schulter. Dann sausen die Läufer auf und davon. Unsereins gibt dann Gas, macht an Schlaglöchern beinahe den Abflug übern Lenker oder malträtiert das Vorderrad an Felsbrocken. Aber: Unsere Schutzengel sind mit auf Reisen ge-gangen, und alles geht gut. Wir durch-schreiten eine gran-diose Graubündener Landschaft, gucken auf azurblauen Himmel und weiße Bergkuppen und er-leben ein Hochge-fühl nach dem an-de-ren. Lustigerweise ist es bei unseren italie-nischen Freunden irgendwie genau anders-rum. Sie, die ihre Berge kennen, bewundern unser Grün und unsere Wälder. Und so schwärmt Paolo Delvo, Sondrios Pendant zu Roland Stober, im Ziel in der Ziegelstraße von der Landschaft, die sie bei uns gesehen haben. Hegau und Schönbuch. Und unser-eins denkt: „Dene hemmer's aber zeigt.“

Pleiten, Pech und Pannen. So ein Aben-teuertrip über 550 Kilometer Straße, (Rad-) Wege und Trampelpfade mit sechs Fahr-zeugen, 40 Köpfen, einigen Rädern, viel Ge-päck und Übernachtung in Turn- und Ten-nishallen birgt natürlich schon die Fehler-quoten in sich. Pannen sind programmiert. Denn was nützt zum Beispiel das beste Han-dy, wenn es nicht geht, weil ihm der Saft fehlt. Aber lade mal deinen Mobilfunk,

„Wenn das alles wie am Schnürchen klappen würde, wär's doch irgendwie auch wieder langweilig, oder?“

Sabine Hamm, kleines sympathisches Kraftpaket und erfahrene Staffelläuferin

wenn in der Halle vielleicht eine Handvoll Steckdosen sind, aber ein Faktor zehn der-jenigen, die eine brauchen. Und was taugt ein bestens ausgetüftelter Streckenplan, wenn er nicht in der Trikottasche, sondern im Handschuh- oder Seitenfach vom Auto steckt. Doch in welchem Auto eigentlich? War beim Lauf nach Corbeil-Essonnes 2011 noch jede Besatzung an ein jeweiliges Fahr-zeug geknüpft, wurde diesmal getauscht. Das brachte eine eigene Form der Gruppen-dynamik mit sich. Die Mannen aus Sondrio, so schien es, haben festgestellt, dass die für ihren Perfektionismus so berühmten Tedesci ganz offensichtlich auch nur mit Wasser kochen. Und umge-kehrt gesehen, dass der Menschenschlag nördlich der Alpen im Zweifel eines be-herrscht, was man Südländern nach-sagt: improvisieren zu können. Denn

egal, wie tief der Karren im Dreck steckte (bitte im übertragenen Sinne verstehen): Irgendwie ging's immer weiter! **Der Hammer ist ein Hammer.** Auch in der größten Hektik strahlten die Fahrer noch Ruhe aus. Daimler-Mann Werner Hammer heißt offensichtlich nicht umsonst so. Er steuerte den VW-Bus samt Radanhänger souverän. Auch Thomas Torkler und Andreas Tordasi waren als ruhende Pole von größtem Wert. Letzterer hatte die Strecke minutiös geplant und als Navi-Software auf die Garmins der Radler übertragen. Aber was nützt das alles, wenn es die verschlun-genen Pfade, durch was auch immer verur-sacht, einfach verspult und kein Retter und keine helfende Technik in der Nähe ist. . . **Orientierung in der Botanik.** Wobei, stimmt nicht. Wir hatten ja unseren Thomas Speer.



So schön sieht ge-ballte deutsch-italie-nische Lauffreude und Völkerverständi-gung aus: Ein Team rennt durch den Wald in Ehningen. Die Vorfreude aufs Ziel in Sindelfingen ist in den Gesichtern nach zweieinhalb Tagen Laufarbeit schon wunderbar zu sehen. Wetten, dass zwis-chen Sondrio und Sindelfingen in Zu-kunft wieder viel mehr läuft? Die ersten Absprachen für Treffs im neuen Jahr sind schon ausge-macht. In Sondrio lockt der „Cammina-ta“, in Sifi umgekehrt der Werkstadtlauf. Fotos: Dannecker



Netter Gag am Rande: Axel Finkelnburg (links) und Peter Fassbaender bringen eine Kiste „Sindolf“-Jubiläumsbier für die Gäste aus Sondrio. Die Wirtschaftsförderung hat's gespendet. An der Markungsgrenze zu Sindelfingen zischten die Kronkorken

Der ehemalige Chef des Regiebetriebs Stadtgrün ist als Radbegleiter Gold wert. Wo unsereins nämlich den Einfachst-Stre-ckenplan nie und nimmer begriffen hätt', hat ihn Speer immer sofort verstanden. Der 62-Jährige kennt nicht nur jede Blume und jeden Baum am Wegesrand. Er hat auch den Orientierungssinn einer Brieftaube. Kali-briert sich einmal, und weist mit gestecktem Arm die Richtung: „Da lang!“ Und das hat noch immer gestimmt. Außerdem ist Speer

eine Frohnatur und gewissermaßen ein leib-gewordener Optimismus. Solche Typen braucht man. Auch Dora Kuso-Torkler: Die ist eine Stimmungskanone, dass man meinen könnte, ihre Vorfahren seien Italiener. Sie singt mit ihnen und dockt direkt an ihre Mentalität an. Irgendwann wird man sie in Sondrio adoptieren. „Laurentia“ stimmt sie auf der Ehninger Herdstelle an und „So ein Tag, so wunderschön wie heute“. Und Carlo Bordonì, 62-jähriger Weltmeister im Ultra-marathon in seiner Altersklasse? Schmettert ein „O sole mio“ und schwebt mit ausgebrei-tenen Armen durch die Siedlung. **Wenn Endorphine wirken.** Ein absolutes Läuferglück hat auch Ulrike Zentner ver-spürt, als die Anfang 60-Jährige mit dem Autor dieser Zeilen auf dem Damm am Rhein entlang in den Morgen hineinläuft. Um 2.40 Uhr aus den Federn zu müssen, war zwar hart. Aber nun ist die drahtige Frau, die viele Läufe in ihrer Altersklasse gewon-nen hat, happy. Die Endorphine wirken. Das Vogelgezwitscher, die frische Luft und die Strömung des Rheins setzen Glückshormone frei. Da vergisst man auch, dass der Freitag überwiegend nass und kühl war. **Italienische Lektionen.** Unseren Sondrio-Freunden hat das eh nichts anhaben können. Irgendwie waren sie immer adäquat drauf. Diszipliniert beim Sport, gelassen, wenn (bei uns Deutschen) was schief ging, fröhlich beim Zusammensein mit deutschem Bier, das sie so mögen. Wie sie ihre Taschen ge-packt haben und ihr Zeug verstaut – die schwäbische Hausfrau an ihrem Wäsche-schrank könnt's nicht besser. Und alle schwärmten sie, wie gut das Laufen für sie vorwiegend Geistesarbeiter für den Kopf sei. Eine nette Grillparty am Sonntag zum Abschied in Roland Stobers Garten hat dem Staffellauf-Abenteuer vollends die Krone aufgesetzt. Ein Tag Zusammensein mehr, und es wären gewiss Tränen geflossen.



Was für angenehme Jungs: ein Winken zum Ab-schied. Arrivederci, Amici



Orientierungssinn einer Brieftaube: Speer



Gut behelmt mit Videokamera: Hans Knauf



Schiebung: die Radler in Schneefeldern am Bernina-Pass



Auf geht's: die letzten Meter bis zur Albula-Passhöhe – Josefine Hitzler und Gerald Schmalzbauer



Super-Laufpaarung: Organisator Roland Stober und Ulrike Zentner im Kanton Graubünden



Über Stock und Stein und durchs Wasser: Andrea Lipowsky-Müller